

Wiederitzsch, Flücherstr. 23.

Am 25. Juni 1937.

Hochverehrter Herr Professor!

Haben Sie herzlichsten Dank für Ihre Sendung, die ich gestern früh erhielt. Zunächst ea: ich kann Ihnen leider in dieser Sache nicht berichten; Herr Schuster hat ea doch in eigene Regie genommen und aus seinen kurzen Notizen werde ich nicht ganz klug, wie er sich die Arbeit eingeteilt hat. Die letzte Nachricht, die ich von ihm erhielt, betraf andere Dinge und ich kann nur hoffen, daß er selbst Ihnen inzwischen geschrieben hat. Ihre Weisung, wenigstens den bestimmten Teil abzusenden fristgerecht, habe ich, verbunden mit einer flehenähnlichen Bittu, an Schuster weitergeleitet.

Nun zu Ihrer Sendung! Sie haben mir eine große Freude gemacht. Wenn Sie auf Temperamentsausbrüche anspielen, so muß ich sagen, daß Sie diese nur in sehr gelinder Form fixiert haben, und schließlich kenne ich Sie besser als Meißner. Aus eigener Erfahrung kann ich mir die Situation sehr gut vorstellen: Ur.hur.sag, kalam.me ki ana marat apkali lignna ina qabi ea putrinni ina qati-su kime labbu ezsu ittanallek.

Ich habe Ihre Bemerkungen mehrfach durchgelesen. Sie haben mir mancherlei Steine vom Herzen genommen, in anderen Punkten kann ich Ihnen noch nicht vorbehaltlos zustimmen, doch das werden Sie weder wollen noch erwarten, ehe ich Ihre Vorschläge genau geprüft habe. Die beiden schwierigsten Punkte sind die Fragen: erstmalige Krönung oder periodisches Fest? und: was ist abnu? Für die erste Frage erkenne ich gern an, daß Sie sehr Wesentliches vorge-

bracht haben, ich glaube aber, es wird bei einem non liquet bleiben müssen, denn über die Schäßigkeit der Gaben komme ich nicht leicht hinweg. Was nun abnu anlangt, so tragen Sie die Meinung vor, die ich vor Jahren hatte. Für Ihre Deutung spricht meines Erachtens: abnu "Gewichtsanteil" ist tatsächlich ungewöhnlich, zudem wäre nach Analogie anderer Texte, die von Gewichtsanteilen reden, doch wohl eine bestimmte Maßangabe zu erwarten. abnu selbst als Maßbezeichnung wie Mine oder Schekel zu verstehen, geht nicht an. Gleichfalls singular ist die Teilung nach Gewicht und nicht nach bestimmten Portionen (silqu, imittu usw.). Vag allem spricht für Ihre Deutung Text Ia, der bei einer Auffassung "Stein zur Ergänzung des Schmuckes" einen guten Zusammenhang gibt. Gegen die Auffassung "Schmuckstein" spricht der allgemeine Charakter des Wortes abnu. Sollte dies gemeint sein, würde ich entweder eine nähere Bestimmung (wie erimatu oder ähnlich) dafür erwarten oder (mir wahrscheinlicher) eine genaue Angabe eines bestimmten Steines, es kann ja ein simpler Karneol, Achat oder Blaustein sein. Mir will noch nicht behagen, daß in einem Ritual nicht eine genauere Angabe über die Art des Steines gemacht worden sein sollte; nach meinem Dafürhalten ist ein Satz ina pan ili siru ippal unmöglich, und ähnlich empfinde ich es hier. Doch kann ich mir einen Ausweg denken: es blieb dem König überlassen (oder den Umständen), welcher Stein gewählt wurde. Dies ist in zwei Fällen möglich: unser Ritual gilt für die Krönung einer Reihe von Königen, oder es gilt für ein periodisches Fest. Entschieden wurde die Wahl des Steines dann durch die Frage: welchen Stein braucht der Gott zur Vervollständigung seines Schmuckes? Ich kann mir denken, daß diese Frage zu verschiedenen Zeiten verschieden beantwortet wurde. Ein Gott trägt eine Kette von abwechselnd 2 Perlen aus Karneol und 1 Perle aus Bergkristall. Es wird ihm nun ein weiterer Karneol geschenkt

das kann bei irgendeiner Gelegenheit geschehen, muß mit der Krönung garnicht im Zusammenhang stehen. Nun kommt die Krönung, da ist ein Bergkristall fällig, der zwischen die bei der letzten Gelegenheit zusammengekommenen drei Karneole kommt. Bei einer weiteren Gelegenheit kommt ein zweiter Karneol hinzu und die Ordnung der Kette ist wiederhergestellt. Doch will auch dies noch geprüft sein. Vorläufig habe ich mich von diesem Ritual losgerissen, da ich jetzt ~~zu~~ über dem Abschluß der Textgruppe III sitze, deren Schreiben ich anschließend an diesen Brief beginnen will. Zur Ablenkung habe ich gestern Nachmittag sofort den Schiffspassus abgeschrieben und an Searisalo geschickt.

Spätestens am Montag hoffe ich Ihnen Textgruppe III schicken zu können. Ob Sie daran Freude haben werden, was ich daraus gemacht habe, weiß ich nicht, freuen wird Sie auf jeden Fall ein neuer Text, den ich vor Terschluß noch gefunden habe: VAT 8005, ein fast vollständiger Text von 54 Zeilen, Duplikat zu Text IIIh, Kol.VI-VII,18b. Ich war vor zwei Wochen in Berlin und habe eine Umschrift davon genommen, für eine genaue Kopie reichte die Zeit nicht er ist nicht einfach zu lesen. Inzwischen habe ich wertvolle und gründliche Kollationen von Falkenstein und das Photo bekommen. Eine Kopie kann ich Ihnen wahrscheinlich noch nicht schicken, sie geht Ihnen aber anschließend samt dem Photo zu. Dieser Text gibt Opferprüche, die bestimmte, verschiedenen Ritualen gemeinsam rituelle Einzelhandlungen begleiten. Einen furchtbaren Knochen enthält er: ^{Bel} ~~ksur~~ muhur TI.LA ~~ksurksur~~ (und ähnlich mehrfach, vgl. auch III & 88 VIII,8f.). Hier kann ich nur sagen, was die Wendung nicht bedeuten kann. Dazu kommen einige kleinere Knöchelchen.

Zu Text I möchte ich noch nachtragen: zu qabu semu magari habe ich Mullo-Weir sehr stark herangezogen, nach seinem Material ist qabu = "sprechen vor dem Gott" möglich, die Wahrheit

liegt aber wohl in der Mitte: gabu semu magari gilt vom Sprechen vor Gott und Mensch. Doch auch dies zunächst nur als Gedanke.

Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir genauer mitteilen könnten (es braucht nicht sofort zu sein!), wann Sie in Leipzig eintreffen und wie lange Sie eventuell hier sein werden. Ich muß für den ~~am~~ 8.-10. August zu einer Tagung nach Königsberg fahren und möchte entweder vorher oder nachher eine Woche dort Urlaub verleihen, möchte aber selbstverständlich Sie gerne sehen und sprechen.

Am kommenden Montag, den 28., erscheint Pohl in Leipzig, bei der Gelegenheit möchte ich ihm zeigen, in welcher Weise für die Zukunft solche Pannen wie bei ana ittisu sicher zu vermeiden sind. Schuster wird nicht dabei sein, wie ich vermute, aber das ist kaum ein Schaden. Herzlichen Dank für das donum auctoris, das mir durch Pohl zugeht! Mir stieg die Zeit des Werdens wieder auf, als ich darin blätterte, es war eine schöne Zeit!

Mit herzlichem Gruß

Ihr dankbar ergebener